

**Die Stadtaubenproblematik:  
Ursachen, Entwicklungen, Lösungen**

**Eine Literaturübersicht**

**Annette Rösener**

**Köln 1999**

Berichte aus der Biologie

**Annette Rösener**

**Die Stadtaubenproblematik:  
Ursachen, Entwicklungen, Lösungen**

Eine Literaturübersicht

Shaker Verlag  
Aachen 1999

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

*Rösener, Annette:*

Die Stadtaubenproblematik: Ursachen, Entwicklungen, Lösungen:

Eine Literaturübersicht / Annette Rösener.

- Als Ms. gedr. - Aachen : Shaker, 1999

(Berichte aus der Biologie)

ISBN3-8265-6577-0

Copyright Shaker Verlag 1999

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Als Manuskript gedruckt. Printed in Germany.

ISBN 3-8265-6577-0

ISSN 0945-0688

Shaker Verlag GmbH • Postfach 1290 • 52013 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • eMail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

## **Vorwort**

Kaum ein Stadttier polarisiert die Meinungen der Menschen mehr als unsere allbekannte Strassentaube *Columba livia*. Taubenfeinde richten ihren vernichtenden Hass auf sie, Taubenfreunde lieben, verehren und, vor allem, füttern sie.

Vor Jahrtausenden fanden die ersten Kontakte zwischen dem Menschen und der unscheinbaren Felsentaube statt. Sie wurde zu einem der wichtigsten Haustiere, das sich auch ihren Platz in der geistigen Welt des Menschen sichern konnte. Die Taube ist heute noch Symbol des Göttlichen, des Friedens und der Liebe. Aus der gemeinsamen Geschichte des Menschen und der Taube sind Hunderte verschiedener Rassen entstanden. Von der alten robusten Deutschen Feldtaube bis zum fragilen Pfauentäubchen, von der Hochleistungsbrieftaube bis zur huhngrossen Fleischtaube reicht die Vielfalt der Haustauben, die sich bis heute erhalten konnte. Immer wieder entflohen Tauben und bildeten mehr oder minder grosse wildlebende Bestände. Erste Hinweise auf Strassentauben finden sich bereits aus im Mesopotamien aus der Zeit vor über 4'000 Jahren. Vor allem die üppige Zeit nach dem 2. Weltkrieg erlaubte den Strassentauben, sich beinahe weltweit stark zu vermehren. Die Tauben wurden durch ihre Masse zum Problem. Tritt ein Tier in Massen auf, beginnen bald einmal dichteabhängige Regulatoren zu wirken. Das gilt für die Taube und auch für die meisten anderen Tierarten. Es sind vor allem die fehlenden Feinde und ein reiches Nahrungsangebot als Ausdruck einer Wohlstandsgesellschaft, die grosse Taubenbestände ermöglichen. Stress, Krankheiten und Parasiten gehören zum schmerzvollen Alltag der Strassentaube. Über all diese Probleme ist viel geforscht und spekuliert worden. Tausende von Publikationen beschäftigen sich mit dem Taubenproblem und führen in ihrer Vielfalt eher zu Verwirrung als zu Klärung.

Annette Rösener hat den Versuch unternommen, diese Vielfalt an Fakten, Meinungen und Lösungen zu sichten, zu ordnen und in eine übersichtliche Form zu packen. Ich meine, es ist ihr hervorragend gelungen! Wer sich für das Strassentaubenproblem interessiert, wird sich im Buch von Annette Rösener zur Genüge informieren können. In einer klaren Sprache wird gut strukturiert ein Überblick über

Geschichte und Biologie der Taube gegeben. Eine wissenschaftlich einwandfreie Zitierung und ein ausführliches Literaturverzeichnis, das auch die neusten Arbeiten enthält, ermöglichen eine vertiefte Beschäftigung mit dem komplexen Thema.

Das Buch von Annette Rösener ist für den interessierten Biologen ebenso von Nutzen wie für die Stadtbehörde, die sich eingehend mit dem Taubenproblem beschäftigen muss. Diesem gelungenen Werk ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Daniel Haag-Wackernagel

Universität Basel

im August 1999.

## **Danksagung**

Eine ursprüngliche Fassung dieser Arbeit ist als Examensarbeit im Winter 1997 eingereicht worden. Für die Überlassung des nicht alltäglichen Themas zur Bearbeitung im Rahmen einer Staatsarbeit möchte ich Herrn Prof. Dr. Gunther Nogge danken. Frau Dr. Lydia Kolter danke ich für die freundliche Betreuung.

Ganz herzlicher Dank gebührt Herrn Priv. Doz. Dr. Daniel Haag-Wackernagel, der mir mit Rat und Tat sehr hilfreich und wohlwollend zur Seite gestanden hat.

## **Anmerkung zur Begrifflichkeit**

Ich verwende in der vorliegenden Arbeit durchgängig den Begriff „Stadttaube“ für die ferale Form der Haustaube *Columba livia*. Die bessere Bezeichnung wäre „Straßentaube“, weil damit nicht alle in der Stadt lebenden Tauben (so z.B. auch die Ringeltaube) erfaßt würden, sondern tatsächlich nur die von mir bearbeitete Art (siehe dazu auch die Bezeichnung „*Columba livia forma domestica* Gmelin 1789- Straßentaube“ bei GRÜLL [1980] in Glutz, U. von Blotzheim: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9, S. 13.).

Trotzdem sehe ich von dieser Bezeichnung ab. Der wichtigste Grund dafür ist die meines Erachtens nach verbreitetere Gebräuchlichkeit der Bezeichnung „Stadttaube“. Desweiteren scheint mir dieser Begriff der wertfreiere zu sein, denn die Benennung „Straßentaube“ ist in weiten Teilen der Bevölkerung eher negativ belegt.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1. Die psychosoziale Dimension der Stadtaubenthematik .....	1
1.2. Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit .....	3
1.3. Aufbau der Arbeit .....	5
<b>2. Geschichte der Stadtaube .....</b>	<b>7</b>
2.1. Kurze Kulturgeschichte der Taube .....	7
2.2. Von der Felsentaube zur Stadtaube .....	11
2.3. Bestandszahlen und Bestandsentwicklungen .....	15
<b>3. Die Stadtaube als Problem? .....</b>	<b>18</b>
3.1. Zerstörungen und Gefährdungen durch Exkremete .....	18
3.2. Belästigungen durch Geruch und Lärm .....	19
3.3. Befall der Stadtaubenbestände mit humanpathogenen Krankheitserregern .....	20
3.3.1. Ornithose .....	20
3.3.2. Salmonellosen .....	22
3.3.3. Cryptococose .....	23
3.3.4. Sonstige potentielle Krankheitserreger .....	24
3.4. Auftreten von humanpathogenen Parasiten und Materialschädlingen an Brutplätzen .....	24
3.4.1. Parasiten .....	25
3.4.2. Schädlinge und Lästlinge .....	26
3.5. Fraßschäden im weitesten Sinne .....	27
3.6. Verkehrsgefährdung .....	27
<b>4. Die Stadtaubenthematik aus rechtlicher Sicht .....</b>	<b>28</b>
<b>5. Natürliche Bestandsregulierung .....</b>	<b>31</b>
5.1. Allgemeine Fortpflanzungsbiologie .....	31
5.2. Dichteabhängige Regulation am Brutplatz .....	38
5.2.1. Eimortalität .....	38
5.2.2. Nestlingsmortalität .....	45

5.3. Ausfliegen und Nahrungslernen .....	53
5.4. Nahrungsspektrum .....	55
5.5. Ernährungsstrategien .....	61
5.6. Regulation der Jung- und Adulttiere .....	63
5.6.1. Juvenilmortalität .....	63
5.6.2. Adultmortalität .....	67
5.7. Interspezifische Konkurrenz um Nahrung und Ruhe- und Nistplätze .....	70
5.8. Regulationssystem der Stadttaube .....	73
<b>6. Künstliche Bestandsregulierung .....</b>	<b>75</b>
6.1. Repressionsmaßnahmen (Abwehrmaßnahmen) .....	76
6.1.1. Repression mit chemischen Mitteln .....	76
6.1.2. Repression mit physikalischen Mitteln .....	79
6.1.2.1. Akustische Maßnahmen .....	79
6.1.2.2. Visuelle Maßnahmen .....	80
6.1.2.3. Magnetpulssysteme .....	80
6.1.2.4. Mechanische Barrieren .....	80
6.2. Oppressionsmaßnahmen (Bekämpfungsmaßnahmen) .....	82
6.2.1. Oppression mit physikalischen Mitteln .....	82
6.2.1.1. Abschuß .....	82
6.2.1.2. Fallen .....	83
6.2.1.3. Stromschläge .....	84
6.2.2. Oppression mit chemischen Mitteln .....	85
6.2.2.1. Narkotika .....	85
6.2.2.2. Fraß- und Kontaktgifte .....	86
6.2.3. Oppression durch Beeinflussung der Fortpflanzungsbiologie .....	88
6.2.3.1. Sterilantien .....	89
6.2.3.2. Hormonpräparate .....	90
6.2.3.3. Absammeln der Brut bzw. Abtöten der Eier .....	93
6.3. Biologisch-ökologische Bestandsregulierung .....	95
6.4. Wirksamkeit künstlicher Bestandsregulierung .....	99
<b>7. Zusammenfassung .....</b>	<b>107</b>
<b>8. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>111</b>